

# „Es braucht Multi-Stakeholder-Dialoge!“

Die COVID-19-Pandemie bietet der Pharmaindustrie die Chance, ihre Reputation zu verbessern. Gleichzeitig schwebt sie aber wie ein Damoklesschwert über ihr, warnt der Wirtschaftsethiker FH-Prof. Dr. Markus Scholz. **Text:** Nicole Gerfertz-Schiefer



Foto: beige.stell

**FH-Prof. Dr. Markus Scholz** ist Gründer und Leiter des Institute for Business Ethics and Sustainable Strategy (IBES), Inhaber der Stiftungsprofessur für Corporate Governance & Business Ethics und leitet das Josef Ressel Zentrum für Collective Action und Responsible Partnerships (JR-Zentrum CARE) an der FHWien der WKW. Er ist außerdem Senior Visiting Researcher am INSEAD.

## Welche Auswirkungen kann die aktuelle Pandemie-Situation auf die Reputation der Pharmaindustrie haben?

**Markus Scholz:** Seit Jahrzehnten haftet der Branche das Image als „Profit-Maximierer ohne Rücksicht“ an, denn in der Öffentlichkeit bleiben eher die negativen Dinge hängen, wie zum Beispiel Vorwürfe wegen Intransparenz und Korruption. Durch die rasche Entwicklung von Impfstoffen haben die Unternehmen in den letzten Monaten Großes geleistet, was viele auch durchaus anerkennen. Doch nun sind wir bereits im zweiten Stadium, in dem folgende Fragen auftauchen: Was kosten die Impfstoffe? Wer bekommt sie (zuerst)? Wie transparent ist das Verfahren? Jetzt ist höchste Achtsamkeit erforderlich, denn wenn diese Phase nicht gut läuft, es beispielsweise zu Intransparenz und Vorteilsnahme kommt, verspielt die Branche ihre Bonuspunkte, die sie durch die zügige Impfstoffentwicklung gewonnen hat. Im schlimmsten Fall fragen sich die Menschen dann, wofür wir eine privatwirtschaftliche Pharmaindustrie brauchen, wenn diese im Ernstfall doch nur auf ihre Profite schaut. Somit hängen die Impfstoffe sozusagen wie ein Damoklesschwert über der Branche.

## Was können die Unternehmen tun, damit es zu einer Imageverbesserung kommt?

**Scholz:** Aktuell besteht die Chance, dass die Pharmaindustrie als Retter wahrgenommen wird. Daher ist es von großer Bedeutung, gerade jetzt verstärkt die positiven Seiten zu präsentieren: Schritt eins war, dass sehr schnell Impfstoffe entwickelt wurden. Der nächste Schritt wäre, die Transparenz zu erhöhen, Produktionskapazitäten so gut es geht zu poolen und den vielzitierten Slogan „Patients first“ vermehrt in die Tat umzusetzen. Dies könnte zu einer nachhaltigen Imagekorrektur führen.

## Gesundheit ist ein Human Right – und zwar für alle. Wie kann sich die Pharmabranche hierzu klarer positionieren?

**Scholz:** Indem die Unternehmen dieses Thema von sich aus aufgreifen und zeigen, dass sie involviert sind. Bisher gibt es global keine guten Koordinationsmechanismen. Die Pharmaindustrie unterstützt zwar die WHO und ähnliche Organisationen in monetärer Hinsicht, wichtig wäre aber auch eine stärkere aktive Teilhabe, zum Beispiel durch einen öffentlichen Dialog mit Personen aus der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft wie Wirtschaftsethikerinnen und -ethikern. Diese Gespräche aktiv zu suchen und zu führen ist nicht die alleinige Aufgabe der Headquarters, sondern das kann und sollte ebenfalls auf regionaler Ebene passieren, auch in Österreich!

## Was raten Sie der Branche also?

**Scholz:** Wichtig ist das Bewusstsein, dass ein „fauler Apfel“ negative Auswirkungen auf alle in der Industrie hat. Daher ist ein starker Selbstschutz erforderlich, beispielsweise durch eine verstärkte Selbstverpflichtung zu Antikorruption und Transparenz. Darüber hinaus wäre der bereits angesprochene aktive Austausch mit Stakeholdern sehr wichtig. Zu oft finden nur Gespräche zwischen Unternehmen und Politik bzw. Investoren statt. Wir brauchen aber zusätzlich transparente Multi-Stakeholder-Dialoge, in denen auch die Positionen der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft – auch über die Grenzen der Naturwissenschaften hinweg – gehört werden. Die COVID-19-Pandemie bringt die Pharmaindustrie zurück in den Fokus der Öffentlichkeit. In dieser Situation kann viel richtig und genauso viel falsch gemacht werden.